

Klartext

DEMOKRATISCH · ÖKOLOGISCH · SOZIAL

Liste
Weissacher Bürger



HOCHWASSER:

Nur vernetztes Denken und Handeln hilft weiter!

20. März 2002:

Die Weissacher waten durch ein Jahrhunderthochwasser, das schwere Schäden an etlichen Gebäuden hinterlässt. Zweiter August: Hochwasser in Cottenweiler. Lähmendes Entsetzen und große Hilfsbereitschaft nach dem Jahrtausendhochwasser in Tschechien, Sachsen und Südfrankreich.

Die Menschen in Europa kriegen Angst vor dem Wetter.

Zukünftig wird es häufiger zu solchen 50 oder 100jährigen Hochwasser, zu unregelmäßigen und ertümlichen Klimaerscheinungen und Katastrophen kommen. Diese Katastrophen sind wohl auch Folgen menschlicher Sünden - global und lokal. Global - vor allem aber in den westlichen Industrieländern - haben wir durch hemmungslosen Energieverbrauch für Verkehr, Heizung und Industrie die Klimaerwärmung zumindest mit herbeigeführt. Diese Klimaerwärmung aber führt immer häufiger zu Unwettern.

Viele Hochwasser sind selbstgemacht - national wie regional. Seit der Industrialisierung im 19. Jahrhundert darf ein Bach nicht Bach und ein Fluss

Fluss nicht Fluss sein - alles muss genormt und "nützlich" sein: Ein Fluss muss Verkehrsweg sein, ein Bach, da lästiges Übel, wird überdolt oder in ein Korsett gezwängt. So wurden die Auen eingeeignet, einst beschauliche Flüsse begradigt, Bäche kanalisiert oder mit Frankensteinen bewehrt - fort mit dem vielen Wasser, ab nach Backnang, Marbach, Heidelberg, Köln!

Überall, auch im Weissacher Tal hat sich eine große Unver-

nunft breitgemacht. Die Altvor- deren trafen sich noch abends auf der Straße in Unterweis- sach: Sie holten ihren Most aus den höhergelegenen Kellern. Die Bauherrschaft und die Genehmigungsbehörden ha- ben heute grundlegendes Wis- sen vergessen und bauen Keller in seit Jahrhunderten immer wieder überschwemmte Baugebiete. Die Hoffnung auf ein Schnäppchen lässt Bau- willige in Überschwemmungs- gebieten bauen. Die Gemeinde betätigt sich dabei als Makler,



Die Markierungen am alten Rathaus beweisen es: Hochwasser war schon immer ein Thema in der Gemeinde, verstärkt wieder in den letzten Jahren. Gutachten wurden erstellt, Fließuntersuchungen angestellt. Dann - oh Schreck - schlug der verspätete Zeitgeist in der Form von Frankensteinen zu: Die Weissach wurde noch mal begradigt und mit großen Steinen bewehrt. Immerhin wurde auf Druck unsererseits die Ufer mit standortgemäßen Pflanzen abgesichert, ein erster Schritt zu einer heute weitgehend ökologisch orientierten Bachpflege.

In den letzten Jahren gab es ein Neben- und Durcheinander von privaten und öffentlichen Hochwasserschutzmaßnahmen, Solidarität war dabei meist ein Fremdwort. So schiebt etwa in Oberweissach der eine dem anderen durch Aufschüttungen das Wasser zu. Der eine baut höher als der Nachbar, so dass der absäuft, wie in Cottenweiler. Aldi schützt den Verkauf seiner Dosen mit einer Erhöhung des Geländes samt Parkplatz um fast einen Meter.

Die Gemeinde weist Neubaugebiete in Retentionsflächen aus oder lässt auf schwierigem Gelände wie im Wannengrund eine Bebauung zu. Die große natürliche Retentionsfläche entlang des Brüdenbachs, das Wiesental vor Unterweissach, wurde mit Einrichtungen für Ältere überbaut. Das Gelände wurde mit gewaltigen Aufschüttungen seiner Bestimmung entfremdet. Die Ziele der Liste Weissacher Bürger waren andere als die oben dargestellte Praxis: Für die LWB beginnt Hochwasserschutz mit Klimaschutz und nachhaltigem Bauen: Hochwasserschutz ist ökologische Baupflege. Baulicher Hochwasserschutz kann nicht auf eigene Faust sondern nur in Absprache und Solidarität mit den Umlandgemeinden erfolgen. Dass dabei natürliche Retentionsflächen wirksamer sind als die Kanalisierung der Bäche, darauf hat die Liste schon seit 1986 hingewiesen, als sie sogar eine Studie Flächen für solche Becken vorschlug - sie decken sich übrigens weitgehend mit den jetzt vorgeschlagenen Gebieten für Becken.

Gott sei Dank hat in Bund, Land und in der Gemeinde in den letzten Jahren ein Umdenken in Richtung naturnahe baulichem Hochwasserschutz stattgefunden.

Manches hat sich in der Klimaweniger in der Verkehrs-, fast nichts in der Baupolitik verändert. Aber ein gutes Stück ist man im baulichen Hochwasserschutz vorangekommen.

Nicht mehr die einzelne Gemeinde steht im Vordergrund, sondern der Solidaritätsgedanke im Bächeinzugsgebiet des Weissacher Tales. Die Bildung des Hochwasserzweckverbandes Weissacher Tal im Januar 2001 war ein wichtiger Schritt in Richtung eines vorbeugenden Hochwasserschutzes. Ergebnis zahlreicher Studien, die seitdem in diesem Gremium diskutiert wurden: Im Weissacher Tal sollen in mehreren Bauabschnitten insgesamt zehn Hochwasserrückhaltebecken gebaut werden. Ihre Größe berechnet sich auf einem angenommenen vierstündigen Regeneignis (s.Tabelle).

Realisierungszeitpunkt	Standort	Speichervolumen	Investitionskosten (ohne Grunderwerb)
2003 / 2004	HRB Heslachbach	31.800m ³	1.330.000 Ä
	HRB Brüdenbach	52.700m ³	710.000 Ä
	HRB Holzbach	9300m ³	410.000 Ä
2005 / 2006	HRB Sauerhof	28.700m ³	800.000 Ä
	HRB Glaitenbach/Däfernbach	59.300m ³	965.000 Ä
2007 / 2008	HRB Däfernbach	19.700m ³	770.000 Ä
	HRB Brunnenbach	30.500m ³	720.000 Ä
2009 / 2010	HRB Lohwiesenbach	18.000m ³	445.000 Ä
	HRB Hohrbach	32.300m ³	550.000 Ä
2011	HRB Langwiesenbach / Kohlwiesenbach	28.700m ³	810.000 Ä
Summen		311.000 m³	7.510.000 Ä

Der Bau dieser Dämme, deren Dammkrone von der Bachsohle aus gemessen bis zu 7.50 Meter hoch ist, ist sicher ein Eingriff in die Landschaft. Gewohnte Landschaftsbilder werden dadurch zerstört. Die Dämme, wiewohl begrünt, wirken aber nicht nur als Sichtblock, sondern auch in der Höhe als Klimahemmnis: wichtige Kaltlufttransportfunktion einbüßen. Ob sich die Oberbrüden über einen mehr als sieben Meter hohen Damm am Heschlachbach direkt vor dem Ortskern freuen werden? Wären hier nicht Staustufen ein Ausweg? Vielleicht könnte sogar manches Wasser schon im Wald aufgefangen werden?

Alle diese baulichen Maßnahmen sind Reparaturmaßnahmen, um vergangene Sünden wieder auszugleichen. Was Not tut, ist eine Gesamtschau: Nur ein integriertes Handeln, das eine Umkehr in der Klima- und Baupolitik mit einschließt (s.a.Kasten), führt zu einem nachhaltigen Hochwasserschutz.

Bernd Hecktor



Nachhaltiger Hochwasserschutz erfordert vernetztes Denken:

- Umdenken in der Baupolitik
- Stopp der Versiegelung der Landschaft!
- Forcieren der Klimapolitik: Vorrang für alternative Energieträger! Vorrang für die Sonnenenergie!
- Wasserrückhalte - Maßnahmen bereits im Wald. Das erfordert eine Hinwendung zu nachhaltiger Waldbewirtschaftung.
- Anlage von Dämmen und natürlichen Rückhaltebecken mit möglichst wenig Eingriffen in gewachsene Landschaftsräume.
- Ökologische Ausgleichsmaßnahmen für den Bau von Dämmen.
- Extensive Bewirtschaftung der Dämme und der zeitweise überfluteten Wiesen.

Aufgespießt: (Gemeinderatsitzung vom 26.09.2002)

Ilse Bitzer (UBL): „Hochwassergebiete sollte man von Bebauung freilassen!“

Bernd Hecktor (LWB): „Wieso haben Sie dann dem Baugebiet Mittelwiesen zugestimmt?“

Bitzer: „Das war ein Fehler!“



I M P R E S S U M

An dieser Ausgabe haben mitgewirkt und geholfen:

Renate Freyberg-Renz
Dorothee Knaupp
Ingrid Teufel
Catherine Matthieu
Dorothee Seiffert

Bernd Hecktor
Tony Trautwein
Ullrich Kütterer
Dieter Rapp

V.i.S.d.P. und Redaktionsanschrift:

Tony Trautwein
Stuttgarterstr. 27
71554 Weissach im Tal

SANIERUNGSGEBIET ORTSMITTE II

Beschluss der Mehrheit des Gemeinderates vom 21.11.2002:

„Eine Modernisierung des eingetragenen Kulturdenkmals Forststr. 17 (ehemaliges gestelztes Wohnstallhaus, 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts) wird als nicht sinnvoll eingeschätzt. Unter Mitwirkung der der Denkmalbehörde haben

sich Gemeinde, Eigentümer und Planer für den Abbruch des Gebäudes zugunsten einer Aufweitung (?) der öffentlichen Fläche und eine Platzgestaltung entschieden. Der Eigentümer des Hauses gab am 28.10.2002 bei der Gemeindeverwaltung zu Protokoll: „... Ich bin gegen eine solche Planung, da ich weiterhin

das Gebäude Forststr.17 erhalten und sanieren möchte...“

Das Landesdenkmal Baden-Württemberg teilt mit Schreiben vom 25.10.2002 mit, dass es gelte (?), diese „wichtige historisch-städtebauliche Situation zu erhalten“ und auf die Ausweisung einer Verkehrsfläche zu verzichten.

Übrigens, der Gemeinderat stimmt bei Gegenstimmen der Liste Weissacher Bürger, Enthaltungen der SPD und eines UBL-Rates einem Sanierungskonzept Backnanger Strasse (Finkenweg) zu, das von nahezu allen Anwohnern abgelehnt wird. Bleibt zu hoffen, dass die Pläne so nicht umgesetzt werden!

Bernd Hecktor



Bevölkerungsentwicklung in Weissach im Tal

Grundlage aller politischen Entscheidungen muss die Bevölkerungsentwicklung sein. In Weissach im Tal leben zur Zeit viele Menschen, die 60 Jahre und älter sind (rund 23% der Bevölkerung). Die Jugend wird langsam zur Mangelware. Nach den Angaben des statistischen Landesamtes lebten nur noch 59 Einwohner des Jahrganges 2001 in Weissach im Tal.

Der langjährige Durchschnitt liegt bei etwa 86 (!) Einwohnern eines Jahrganges. Ob dieses Jahr mehr als 50 Kinder auf die Welt kommen werden, ist noch die Frage.

Als Folge dieser Entwicklung geht die Zahl der Einwohner der Gemeinde seit 1999 lang-

sam aber stetig zurück. Welche Konsequenzen ergeben sich daraus? Als erste wird dieser Rückgang die Kindergärten treffen. Die Belegungszahlen werden schon im nächsten Jahr zurückgehen. Dann werden die Schulen die Folgen zu spüren bekommen. Da die Immobilien eher den älteren als den jüngeren Menschen gehören, wird es zu mehr Wechseln und Leerständen kommen. Die Friedhöfe reichen nicht mehr aus. Die Kaufkraft der Einwohner wird sich verringern, weil der Anteil der Versorgungsempfänger im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung größer werden wird. Versorgungseinrichtungen der Gemeinde (z.B. Wasser) werden immer weni-

ger beansprucht werden.

Daraus resultieren unsere Forderungen:

- 1.) Neue Baugebiete werden nicht mehr ausgewiesen und erschlossen.
- 2.) Versorgungseinrichtungen werden nicht mehr erweitert.
- 3.) Durch geeignete Maßnahmen werden Leerstände von Häusern und Geschäften vermieden.
- 4.) Die Gemeinde muss ein Magnet für junge Familien mit Kindern werden.
- 5.) Die Gemeinde schafft alle Voraussetzungen, um älteren Menschen das Leben in der Gemeinde zu erleichtern.

Dieter Rapp

Ortsmitte-Phantasien

Noch ist es völlig unklar, wie viel freien Platz es rund um den vergrößerten HL künftig geben wird, deshalb können auch noch keine exakten Pläne existieren. Aber die Phantasie in Bewegung setzen, Träume ausdenken, das kann man doch schon mal versuchen.

Was könnte man sich in diesem Bereich so alles vorstellen? Was fehlt uns in Unterweissach?

Fangen wir mit dem Traum bei den Kleinsten in der Bevölkerung an. Wie schön wäre ein kleiner, aber feiner Spielplatz, vielleicht mit einem Wasserlauf, Schatten spendenden Bäumen und bequemen Bänken. Größere Kinder treffen sich daneben zum Tischtennispielen oder am Basketballkorb. Für die Gestaltung ihres Bereichs hat es

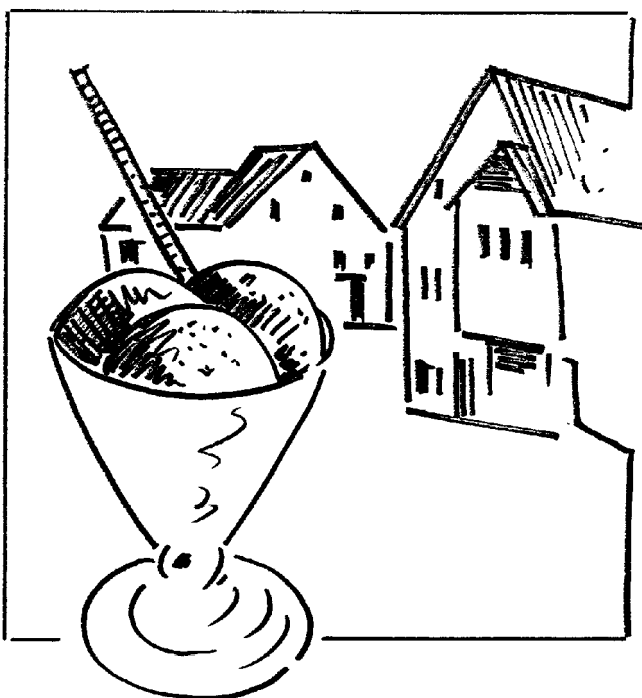
einen Wettbewerb in der Altersstufe gegeben. Die originalen Ideen sind weitgehend umgesetzt. Im Traum.

Jugendliche fühlen sich oft als die Ungeliebten in unserer Gesellschaft. Andererseits fällt es ihnen bisweilen nicht leicht, die Bedürfnisse anderer zu respektieren. Was könnte, wenn man beides bedenkt, für diese Altersgruppe entstehen?



„Haben Sie nichts Besseres zu tun, als hier herumzusitzen?“

Treffpunkt Marktplatz



Am besten könnten das die Jugendlichen selbst beantworten. Ein Ort zum Treffen wäre sicherlich dabei. Vielleicht sitzen sie gerne in einer abgesenkten Sitzmulde, etwas abgeschirmt, teils überdacht. In der Phantasie ist auch eine richtige Hütte möglich, die Jugendliche selber bauen können. Und was fehlt den Erwachsenen am meisten? Eine richtig gemütliche

Kneipe natürlich. An lauen Sommerabenden trifft man sich unter den Bäumen davpr, redet auch mal mit den Jungen ein ort und zeigt ihnen, dass sie dazu gehören. Vielleicht gibt's dann weniger Vandalismus auf der Forche. Vor meinem inneren Auge entsteht ein schönes Fleckchen Erde mit Bachlauf, viel Grün und vielseitig gegliederten Gebäuden, zur Ortsmitte hin ergänzt durch eine Reihe kleinerer Ladengeschäfte, im Halbrund oder mit versetzten Fronten angeordnet, der Supermarkt am andern Rande des Gebiets. Noch ein paar Ideen? Alles ist denkbar: Boule-Anlage, Rosengarten, Eiscafe..., alles, bloß kein Geldinstitut und kein Parkhaus!

Renate Freyberg-Renz

Wussten sie, dass...?

- zur Vermeidung künftiger "wilder" Auffüllungen das Planungsbüro Heitzmann ein Konzept zur Entsorgung für Schnitt - und Gartenabfälle der Gemeinde und des Bildungszentrums erarbeiten wird?
- das gleiche Büro untersuchen soll, wie künftige Nutzungen des Geländes an der Welzheimer Strasse aussehen könnten? Vielleicht kommt sie ja doch noch, die Weissacher Flanierzone, die Autofahrer mit Fußgängern versöhnt?
- es erstaunlich ist, was das Gewerbe in Weissach so alles kann? Bestellungen und Waren bei örtlichen Geschäften sind oft billiger als bei Baumärkten!
- genauso wenig, wie die bessere Mannschaft immer gewinnt, genauso wenig ist der billigste Bieter immer der beste. Ersteres kennt jeder. Ein gutes Beispiel für Letzteres: Die unendliche Geschichte um die Erweiterung der Aussegnungshalle in Oberweissach. Geplanter Fertigstellungstermin: September 2001, tatsächliche Fertigstellung: Juli 2002. Problem: Eine große Fensterbaufirma, weit hergeholt, da billigster Bieter, kam mit der Aufgabe nicht zurecht. Gott sei Dank sprang eine lokale Firma ein, um die schlimmsten Missstände zu beheben und das Bauwerk fertigzustellen.
- anlässlich der Jugendtage auch feste gekickt wurde? Juff'ler Auenwald gegen Juff'ler Weissach: 7:14. Klasse Spiel, viele Tore. Juff'ler gemeinsam: unschlagbar
- es höchste Eisenbahn ist? Wenn man noch länger wartet, fällt die denkmalgeschützte Scheune in der Brüdener-Str. in sich zusammen. der vielleicht jemandem aufs Hirn? Vielleicht hat der Jammer bald ein Ende - falls das Land mit Scheinen hilft...
- es überlegenswert wäre, den vom Hochwasser befreiten und im neuen Glanze hell erstrahlten Kindergarten am Marktplatz noch heller und funktionstüchtiger zu machen? Die Holzkonstruktion um die Außenanlagen machen angesichts hoher Bäume schattenmäßig keinen Sinn mehr. Ein Satteldach über den restlichen "Kindi" ergäbe wichtige Nebenräume. Hoch mit einer Wendeltreppe, runter mit einer Feuerwehrrutsche?



Einkaufen
in
Unterweissach



The logo is a square with a black border. It features a stylized mountain peak with a dotted pattern. The words 'einfach Spitze' are written in a bold, sans-serif font across the top right of the peak.



Bernd Hecktör
Dieter Rapp
Ulrich Kütterer
Ingrid Teufel